

Königreich – hier regiert ein König

Vielen ist es vielleicht schon aufgefallen, ich rede oft vom Königreich Gottes. Diese Wortwahl ist für einige vielleicht etwas schwierig nachzuvollziehen. Ein Königreich ist für uns heute eine extrem abstrakte Vorstellung. Die Monarchie wurde in unseren Breitengraden schon lange abgeschafft. Besonders wir in der Schweiz sind uns dieses Denken eigentlich seit der Gründung unseres Staates nicht gewohnt. Jetzt spricht aber das neue Testament immer wieder von diesem Königreich, dem Königreich der Himmel. Es ist das Zentrum der Botschaft von Jesus selbst:

Mt 4, 17

17 Von da an begann Jesus zu predigen: »Kehrt um zu Gott! Denn Gottes himmlisches Reich ist nahe.«

Hier geht es um ein Königreich – hier steht einfach Reich, aber das griechische Wort steht für Herrschaft, Reich oder Königtum – also ein Reich, in dem es einen Herrscher, einen König gibt.

Für uns klingt aber dieses «Königreich» oft wie so eine Art Märchen- oder Fantasywelt. Wir kennen Königreiche hauptsächlich aus solchen Geschichten. Da gibt es ein Königreich der Menschen, dann vielleicht der Elfen oder Zwerge oder was weiss ich was. Es fühlt sich so unrealistisch, so unfassbar und unnahbar an.

In Jesus Christus macht uns Gott die Einladung, Teil dieses Königreiches zu werden. Jesus ist für uns zur Tür in dieses Königreich geworden. Kol 1 drückt es so aus:

19 Denn Gott hat beschlossen, mit seiner ganzen Fülle in ihm zu wohnen 20 und alles im Himmel und auf der Erde durch ihn mit sich zu versöhnen. Ja, Gott hat Frieden gestiftet, als Jesus am Kreuz sein Blut vergoss. 21 Auch ihr wusstet früher nicht, was es bedeutet, mit Gott zu leben; ihr wart seine Feinde durch alles Böse, das ihr gedacht und getan habt. 22 Doch indem Christus Mensch wurde und am Kreuz starb, hat Gott euch mit sich selbst versöhnt. Jetzt gehören wir zu Gott und stehen befreit von aller Sünde und Schuld vor ihm da.

Auch das klingt vielleicht im Zusammenhang mit dem Königreich etwas drastisch. Da haben wir Böses getan und dann ist Blut geflossen und nun ist es vergeben. Aber genau darum geht es. Wir waren von Gott getrennt. Falls du jetzt denkst «Ich habe mich doch nie von Gott getrennt», dann mag das stimmen, das Problem ist, dass wir in die Trennung von Gott hineingeboren wurden. Also wenn wir uns das Königreich als einen Ort vorstellen, dann wurdest du ausserhalb dieses Königreiches geboren. Jesus ist jetzt sozusagen dein Weg in dieses Königreich hinein. Nicht nur gewährt er dir Einlass, er ist es auch, der für dich das Bürgerrecht in diesem neuen Königreich bezahlt hat. Das steht in Eph 2:

18 Durch Christus dürfen wir jetzt alle, Juden wie Nichtjuden, vereint in einem Geist zu Gott, dem Vater, kommen. 19 So seid ihr nicht länger Fremde und Heimatlose; ihr gehört jetzt als Bürger zum Volk Gottes, ja sogar zu seiner Familie.

Viele denken beim Königreichsgedanken an den Himmel, der dann einmal kommt. Also wenn Jesus sagt «Das Himmelreich ist nahe», dann verstehen wir das als eine Art zeitliche Diskrepanz, also Nahe im Sinne von etwas Zukünftigem. Das spannende aber ist, dass das eigentliche Wort im Grundtext der Bibel nicht von einer zeitlichen Dimension, sondern von einer Räumlichen spricht. Es spricht nicht davon, dass morgen etwas geschehen wird – also in diesem Sinne nahe ist, sondern es spricht von einer räumlichen oder geographischen Nähe, also bspw. das Rednerpult ist mir nahe. In einigen englischen Übersetzungen wird hier Übersetzt «the Kingdom of God is at hand» - at hand, also in Griffweite. Wenn wir das Zeitlich verstehen, macht es keinen Sinn, man kann der Zeit nicht vorgreifen, aber räumlich gesehen macht es absolut Sinn. Das Himmelreich ist nahe, es ist in Griffweite, wenn wir denn danach greifen wollen. Das Königreich Gottes ist nicht eine zukünftige Vision, auf die wir uns freuen können – das ist es auch, aber es ist eine jetzige Realität, die unser Leben hier und jetzt beeinflusst. In Kol 1, 13 heisst es:

13 Er hat uns aus der Gewalt der Finsternis befreit, und nun leben wir unter der Herrschaft seines geliebten Sohnes Jesus Christus.

Hier sehen wir zwei wichtige Dinge, erstens er hat uns befreit und wir leben jetzt in diesem Himmelreich und zweitens, die Herrschaft gehört Jesus Christus. Er ist der König in diesem Reich. Jesus beschreibt dies wunderbar, als er vor Pilatus steht in Joh 18, 36-37:

36 Darauf antwortete Jesus: »Mein Reich ist nicht von dieser Welt. Wenn es so wäre, hätten meine Diener für mich gekämpft, als ich verhaftet wurde. Aber mein Königreich ist nicht von dieser Welt.« 37 Pilatus entgegnete: »Dann bist du also doch ein König?« »Du sagst es: Ich bin ein König; du hast Recht«, erklärte Jesus. »Dazu bin ich geboren. Ich bin gekommen, um der Welt die Wahrheit zu bringen. Wer die Wahrheit liebt, wird erkennen, dass meine Worte wahr sind.«

So und jetzt kommt noch ein weiterer Bibelvers, er steht in Mt 3, 1-2:

1 Zu der Zeit kam Johannes der Täufer und predigte in der Wüste von Judäa 2 und sprach: Tut Busse, denn das Himmelreich ist nahe herbeigekommen!

Die Aufforderung ist «Tut Busse». Was hat Busse tun mit dem Königreich zu tun? Ich möchte gleich darauf zu sprechen kommen, möchte aber hier einen Schnitt machen und nochmals bei uns und unserem Verhältnis zum Königreich ansetzen.

Wie gesagt, Königreich klingt für uns abstrakt, weil wir kein Verhältnis mehr zu Monarchie haben. Nicht als Staatsform aber auch nicht auf unserer persönlichen Ebene – besonders auf der persönlichen Ebene. Es ist ja noch eines zu sagen «Ich lebe in einem Königreich und dort ist Jesus König» - das bedeutet aber auch Jesus ist dein König, König in deinem Leben. Diesen

Teil lassen wir gerne aus, wenn es darum geht, den Menschen die Botschaft von Jesus zu bringen. In dem Moment, in dem du Teil dieses Königreiches wirst, ändern sich die Herrschaftsverhältnisse in deinem Leben. Die Sünde, also die Trennung von Gott, regiert nicht mehr. Damit sind wir alle auch einverstanden. Aber du regierst auch nicht mehr – Jesus regiert. Warum? Jesus ist König. Das ist zwar auch noch leicht gesagt aber überlege dir kurz was das bedeutet – Jesus regiert in deinem Leben, dein Leben gehört Jesus, er hat das Sagen, er entscheidet. Oder etwas direkter ausgedrückt, dein Leben gehört nicht mehr dir, du hast nicht mehr das Sagen in deinem Leben, du entscheidest nicht mehr. Was macht das mit dir? Ist das angenehm? Es widerspricht krass unserer Prägung von Selbstbestimmung und Selbstverwirklichung. Es widerspricht unserem ureigensten Drang, die Kontrolle über uns zu haben.

Paulus sagt in Gal 2, 20 «Nun lebe nicht mehr ich, sondern Christus in mir». Das hat nichts damit zu tun, dass Paulus halb tot oder ganz tot war, natürlich hat er gelebt, aber er war sich bewusst, dass Jesus durch ihn leben möchte, dass sein Leben regiert wird vom Willen des Königs, von Jesus Christus. In der Bibel gibt es den Begriff der Vollmacht. Ich finde diesen Begriff unheimlich spannend. Das griechische Wort für Vollmacht ist *exousia*. Das ist ein Wort das sich zusammensetzt aus *ek* und *ousia*. *Ek* heisst so viel wie aus etwas heraus kommen/ nehmen oder etwas entleeren und *ousia* bedeutet Wesen, das Selbst oder das Sein. Wenn man das Wort also wörtlich übersetzen möchte, dann heisst Vollmacht etwa soviel wie «Selbstleer». Das macht Sinn, weil wenn wir Autorität und Vollmacht vom Königreich Gottes wollen, dann muss in diesen Bereichen Jesus in uns regieren.

In meiner persönlichen Geschichte bin ich einmal an den Punkt gekommen, wo mir diese Realität immer mehr bewusst wurde und ich habe mich dann gefragt, wer oder was ich denn noch bin. Ist das Ziel Gottes, dass ich mich quasi in einem grossen, universalen Jesus auflöse? Mir als kleinem Star Trek Fan sind dann die Borg in den Sinn gekommen. Das ist eine Spezies im Star Trek Universum, die eigentlich aus einem grossen Gesamtbewusstsein besteht. Sie sind ein Kollektiv – das Individuum in sich selbst ist nicht mehr wichtig, es geht nur um das Kollektivbewusstsein. Und ich habe mich ernsthaft gefragt, ob das das Ziel ist – auf sowas könnte man ja kommen, wenn man die Aussage des Paulus liest – nicht mehr ich, nur noch Christus in mir. Wo bin denn dann ich geblieben? Wurde ich von Christus verdrängt?

Meine Lieben nein, darum geht es absolut nicht! Im 1. Mose heisst es, dass wir geschaffen wurden im Abbild Gottes. Wir wurden geschaffen als Individuum. Wir wurden geschaffen, um Gottes Wesen zu reflektieren, in unserer Individualität und unserer eigenen Identität. Das widerspricht sich nicht. Durch die Trennung von Gott – die Bibel nennt das Sünde – sind wir allerdings unserer Schöpfungsgrundlage beraubt. Oder wenn wir bei unserem Thema Königreich bleiben wollen, wir haben das Königreich verlassen, unser eigenes Reich gegründet und somit das Bürgerrecht im Königreich Gottes verloren. Wir lesen in 1. Mose, dass Gott den Menschen gemacht hat und ihm dann seinen Atem, seinen Geist – im hebräischen das gleiche Wort – eingehaucht hat. Unser Schöpfungsdesign ist es, von Gott völlig durchdrungen zu sein. Nur wenn wir das sind, dann sind wir so, wie wir eigentlich

gedacht sind. Wenn wir das nicht sind, dann sind wir nicht wir selbst. Wir sind alle von Gott geschaffen und perfekt gedacht. Durch die Trennung von Gott sind wir aber nicht mehr in diesem Zustand, sondern in einem, in welchem wir uns selbst antreiben und versorgen und umsorgen müssen.

Mir hat einmal jemand erklärt, wenn jemand Drogenabhängig ist und einen kalten Entzug macht, dann passiert im Körper folgendes – er sucht nach der Substanz, die er glaubt zu benötigen, findet sie nicht und versucht sie selbst zu produzieren bzw. die Effekte, die die Substanz im Körper auslöste selbst zu erreichen. Das funktioniert allerdings nicht und so kommt es zu Schmerzen, Zucken, Zittern, Wahnvorstellungen etc.

Versteht das jetzt bitte nicht als Bild im engeren Sinne, ich möchte Gott nicht mit einer Droge vergleichen, sondern viel mehr den Entzugszustand hier nehmen als Bild dafür, was mit uns passiert, wenn Gott – den wir als Teil unseres Schöpfungsdesigns benötigen – plötzlich fehlt. Wir verfallen in einen Entzugszustand. Wir versuchen selbst Sinn und Zweck und Ziel in unserem Leben zu geben, sind auf uns fokussiert und es kommt zu allerhand katastrophalen Folgen für uns und unser Umfeld. Viele fragen sich ja, wie ein liebender Gott das ganze Elend in der Welt zulassen kann. Die Frage ist mit meinem Bild nicht final beantwortet, das ist mir klar, aber ich glaube zum Teil ist das Elend der Welt der Entzugszustand der Schöpfung vom Schöpfer.

Wenn wir den Schöpfer abschaffen, schaffen wir die Schöpfung ab. Schaffen wir die Schöpfung ab, dann schaffen wir Bestimmung – also Berufung und Ziel – ab. Schaffen wir die Bestimmung ab, dann schaffen wir jegliche Art der Rechenschaft ab. Dann bin ich mir selbst der Nächste, dann muss ich mich für nichts mehr rechtfertigen, es gibt ja keinen Plan, der mir sagt was richtig und falsch, was gewollt und nicht gewollt etc. ist. Moral und Ethik sind reine Menschenkonstrukte, die man entweder beachten oder ignorieren kann.

Es geht nicht darum, dass Jesus in uns lebt, und unser eigenes ich verschwindet, es geht darum, dass wir erst diejenigen sind, die wir sein sollen, wenn wir von Jesus durchdrungen sind. Wir sind geschaffen dafür, von Jesus als König regiert zu werden. Auch das mag etwas abwegig klingen in unseren auf Selbstbestimmung und Selbstverwirklichung getrimmten Ohren. Aber dass das abwegig klingt ist nicht natürlich, sondern die Folge von diesem Entzugszustand, der uns gelehrt hat, dass wir doch selbst Herrschaft, Sinn und Ziel unseres Lebens produzieren müssen. Es ist die Folge des anezogenen Misstrauens gegenüber anderen Personen und schlussendlich gegenüber Gott. Wusstet ihr, dass das Wort «Glauben» in der Bibel mit Vertrauen ersetzt oder übersetzt werden kann? Unser Wort «Glauben» hat mit Information zu tun. Ich glaube an eine Information – zum Beispiel, dass es morgen regnen wird oder nicht. Glaubwürdigkeit hat etwas mit Vertrauen in Information zu tun wie wenn ich alles glaube, was im Blick steht, aber der NZZ misstrauere. Aber der biblische Begriff «Glaube» hat mit Vertrauen gegenüber einer Person zu tun. An Gott glauben und ihm nicht vertrauen ist, biblisch gesehen, ein Widerspruch. Mit meiner Krankheitsgeschichte im Hintergrund, die meisten von euch wissen etwas darüber, ist mir im letzten Monat die Aussage wichtig geworden – ich glaube nicht an Heilung, ich glaube an einen Gott, der heilt.

Es geht nicht um die Sache, es geht um die Person. Mein Glaube, mein Vertrauen bezieht sich in erste Linie auf die Person Gottes und nicht auf das was er tun kann und tun will. Gott sagt, er ist die Liebe, Gott sagt, er ist die Wahrheit, er ist das Leben, er ist die Tür die zum Leben führt, er erquickt jene, die schweres durchmachen, er heilt die Verwundeten, er gibt den Hoffnungslosen Hoffnung, er befreit die Gefangenen, er ist Gnädig, Barmherzig und Gerech. Warum könnten wir nicht wollen, dass dieser Gott als König in unserem Leben regiert?

Ich habe vorher noch kurz das Wort Busse ins Spiel gebracht und biege damit in die Schlusskurve ein. Johannes der Täufer sagt «Tut Busse – das Königreich Gottes ist nahe». Ich habe viele gute Definitionen von Busse gehört. Ich möchte heute Busse folgendermassen definieren: Busse tun bedeutet, dass wir aufhören, selbst Königinnen und Könige in unserem Leben zu sein, sondern die Herrschaft Jesu als König in unseren Leben anerkennen und uns entscheiden, seinem Willen zu gehorchen. Ja, wir werden darin wieder irgendwo straucheln, weil wir von der Entzugerscheinung, als selbst machen zu müssen, und vom Misstrauen geprägt sind. Aber es geht darum zu entscheiden, dass ich Bürger dieses Königreiches werde und dass ich Jesus König sein lassen will. Dass ich zulassen will, dass dieser König mir begegnet, mein Herz erobert, ich erkenne, dass er Liebe, Wahrheit, Hoffnung und all diese Sachen, die ich vorher aufgezählt habe, ist, und dass er es ausschliesslich gut mit mir, mit den Menschen um mich herum und schlussendlich mit der ganzen Welt, meint. In der Busse will ich mein Bürgerrecht auf das von mir selbst gegründete und verwaltete Königreich aufgeben und das Bürgerrecht vom Königreich Gottes als Geschenk annehmen und ich will immer wieder Busse tun für Momente in meinem Leben in denen Jesus, mein König und mein Herrscher, mir zeigt, dass ich immer noch oder wieder in einem Verhalten lebe, dass von diesem alten, unvollkommenen und selbstregierten Königreich geprägt ist.